

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.588.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 13. Mai 1918. Nr. 128.

TELEGRAMME.

Lloyd Georges Sieg.

London, 11. Mai. (KB.)

(Amtlich.) Generalmajor Maurice ist pensioniert worden.

Die Beute von Wyborg

Kopenhagen, 11. Mai. (KB.)

Die bei Wyborg gemachte Beute wird auf zwei Milliarden Mark geschätzt.

Vom finnischen Landtag.

Kopenhagen, 11. Mai. (KB.)

„Berlinske Tidende" meldet aus Helsingfors, dass der finnische Landtag wahrscheinlich am 15. Mai zusammentreten wird. Von den früheren 70 Abgeordneten sind nur noch 15 vorhanden. Die übrigen sind weder gefangen oder geflüchtet.

Mehrere bekannte Führer halten sich in Petersburg auf. Man erwartet mit Spannung, wie die russische Regierung die Forderung ihrer Auslieferung beantworten wird.

Die Wahlen in Dänemark.

Kopenhagen, 12. Mai. (KB.)

Bei den heutigen Landthingswahlen wurden 19 Angehörige der Linken, 14 Sozialdemokraten, 10 Radikale und 10 Konservative gewählt.

Das neue Landthing besteht demnach aus 27 Anhängern der Regierung und 44 Oppositionellen.

Das Wahlergebnis von Faröer steht noch aus.

Krisenstimmung im deutschen Reichstag.

Erzberger gegen Hertling.

Berlin, 12. Mai.

Im Reichstage spricht man wieder einmal von einer Krisenstimmung. Anlass dazu gibt ein Antrag des Abg. Erzberger, den der Führer des Zentrums im Hauptausschuss des Reichstages bei der Debatte über die Ukraine eingebracht haben soll.

Hinter den Krisengerüchten steckt aber einstweilen nichts Positives. Zu einer Auseinandersetzung zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung wird es darnach voraussichtlich in den nächsten Wochen nicht kommen.

Selbständiges Vorgehen Erzbergers.

Köln, 12. Mai.

Die „Kölnische Volkszeitung" erklärt zum Vorstosse des Abgeordneten Erzberger

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 12. Mai 1918. Wien, 12. Mai 1918.

Im Pasubiogebiet griff der Feind vorgestern unsere Sicherungstruppen an, wobei es ihm gelang, in unsere Vorstellungen auf dem Monte Corno einzudringen. Unser gestern angesetzter Gegenstoss warf die Italiener wieder heraus.

In den anderen Abschnitten der Gebirgsfront wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Feldpilot Oberleutnant Linke-Crawford schoss am 11. ds. zwei englische Flugzeuge ab und errang damit seinen 22. und 23. Luftsieg

In Albanien stellenweise lebhaftere Kampftätigkeit

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 12. Mai.

Berlin, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

An den Schlachtfronten blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich vom Kemmel und am Südufer der Lys griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an. An mehreren Stellen stiess er zu starken Erkundungen vor. Nördlich vom Kemmel brachten wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unseren Linien zum Scheitern. Im übrigen brachen seine Sturmtruppen schon in unserem Feuer zusammen.

Auf dem Westufer der Avre entwickelten sich aus einem eigenen Vorstoss südwestlich von Mailly heftige Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Avre und Oise mehrfache Erkundungsgefechte.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Im Luftkampfe wurden in den beiden letzten Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 12 von ihnen brachte das bisher vom Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz, Leutnant Löwenhart errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

gegen den Reichskanzler, die massgebenden Stellen in der Reichstagsfraktion des Zentrums versicherten, dass die Fraktion in dieser Sache nicht hinter Erzberger stehe, dass sein im Ausschuss angekündigter Antrag weder im Ausschuss noch in der Vollversammlung des Reichstags im Namen der Zentrumsfraktion eingebracht werde, dass vielmehr Erzberger den Vorstoss auf eigene Faust unternommen habe.

In vertrauten Kreisen habe Erzberger nach seinem Misserfolg im Ausschusse unter neuen Drohungen eine Aktion für die nächsten Wochen angekündigt. Erzbergers Rede sei zweifellos als Vorstoss gegen den Reichskanzler und daneben gegen die Oberste Heeresleitung beabsichtigt gewesen. Von einem Vorstoss des Zentrums gegen den Reichskanzler dürfte aber unter keinen Umständen die Rede sein.

Das Ende der Fremdenlegion.

Die französische Fremdenlegion existiert praktisch genommen nicht mehr. Die wenigen Ueberlebenden, die bei dem Ueberraschungsangriff bei Hangard dem „Attaque de surprise", dem Kreuzfeuer der Maschinengewehre, entrannen und in deutsche Gefangnschaft fielen, erzählen ein tragisches Kapitel von der rücksichtslosen Aufopferung der in der Legion für Frankreich kämpfenden Neutralen. Aus den im Frieden in Sibi-Bel-Abbes und Saida garnisonierenden beiden Fremdenregimentern wurden aus Italienern, Spaniern und Slawen im Oktober 1914 drei Marschregimenter gebildet, zu denen als viertes das Regiment der Garibaldianer trat. Dieses wurde als erstes geopfert. Bei seinem ersten Einsatz in den Argonnen erlitt es derartige Verluste, dass es aufgelöst wurde und als selbständige Formation aus der französischen Armee ausschied. Die übrigen fremden Regimenter ereilte ihr Schicksal im Frühling 1915 bei Souchez; die Verluste waren derart, dass die Regimenter im Laufe des Sommers zusammengelegt werden mussten. Aus drei Regimentern zu je vier Bataillonen wurden zwei Regimenter: das eine zu zwei, das andere zu drei Bataillonen aufgestellt. Sie wurden im September 1915 aufs neue in den Kampf geworfen, und zwar wiederum an der blutigsten Stelle in der Champagne. Der rücksichtslose Einsatz dezimierte die beiden Regimenter wiederum derart, dass sie zusammen mit den Resten des Garibaldianerregiments zu einem einzigen Fremdenregiment zusammengezogen werden mussten. Dieses letzte Fremdenregiment, das „Regiment de marche de la legion étrangère", wurde am 26. April nach einer völlig ungenügenden Artillerievorbereitung gegen die deutschen Stellungen bei Hangard vorgehetzt und völlig zusammengeschossen. Nach Ansicht der Gefangenen hat die Fremdenlegion aufgehört zu existieren. Heute seien auch die Depots leer. Mehr als 55.000 Mann hat die Legion durch Tod und Verstümmelung verloren, sie hat ihre Bestimmung einer „Troupe à sacrifier" wahrgemacht.

Lokalnachrichten.

Schlafwagen sollen nach Mitteilung Lemberger Blätter vom 20. d. M. auf der Linie Krakau—Lemberg, in den um 10 Uhr 30 Minuten abends von Lemberg abgehenden (an Krakau 6 Uhr 16 Minuten Früh) und 7 Uhr 40 Minut. früh in Lemberg ankommenden (ab Krakau 12 Uhr 02 Min. nachts) Zügen eingeführt werden.

Zum Aufenthalt in Zakopane erteilt die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Nowy Targ, die Erlaubnis. Begründete und mit ärztlichen Attesten des betreffenden Stadtphysikates versehene Gesuche sind einen Monat vorher einzureichen. Berücksichtigt werden nur Gesuche ernstlich kranker Personen. Andere fremde Personen werden nicht verpflegt und zur Verantwortung herangezogen. Die Verpflegsverhältnisse in Zakopane sind keine besseren, als die anderer Städte in Galizien.

Eingesendet.

Verschiedenes.

Prinz Sixtus von Parma. Maurice Rostand, der Sohn des Dichters des „Cyrano de Bergerac" und des „Aiglon", schreibt über Prinz Sixtus: Er war dem Prinzen beim Fünf-Uhr-Tee im „Hotel Ritz" vorgestellt worden. Der Prinz hielt sich damals studienhalber in Paris auf. Rostand schreibt darüber: „Wir sprachen von allem Möglichen: von Watteau, den Bäumen des Luxemburggartens, von modernen Malern und modernen Dichtern. Wie unsere Zivilisation, liebt er auch unser Schrifttum aufs innigste. Er verehrt Racine, Musset, Voltaire, Rousseau und hat für das Schluchzen Verlaines das gleiche Verständnis wie für Vignys strenge Formen. Und auch darin glich er einem Franzosen", fährt Rostand geschmeichelt fort, „dass er in der schweren Kunst erfahren war, einem Menschen gleich beim ersten Zusammentreffen etwas Verbindliches zu sagen. Wir besuchten zusammen Theater und Konzerte. So ernst der Prinz auch gewöhnlich war, so brach doch hie und da eine kindliche Heiterkeit bei ihm durch und prägte sich in einem reizvollen, harmlosen Lächeln aus, das die ganze Anmut des Kinderlächelns an sich hatte. Mit diesem Lächeln quittierte er auch die Schmeichelei meiner Mutter, die ihm einmal sagte: „Wie hübsch ist es doch, den Namen eines Veilchens zu führen." Und mit diesem Kinderlächeln dankte er auch Sarah Bernhardt, als diese nach einer Vorstellung des „Aiglon", die wir gemeinsam besucht hatten, alle Veilchen, die ihre Garderobe zu einem duftigen Garten verwandelten, zusammenraffte und ihm überreichte."

Der grösste Diamant der Welt verkauft. Aus Amsterdam wird gemeldet: Das Londoner Rohdiamantensyndikat hat dem englischen Roten Kreuz soeben den grössten geschliffenen Diamanten, den es überhaupt gibt, geschenkt. Er wird demnächst öffentlich versteigert und der Erlös, der sich vermutlich auf viele Millionen belaufen wird, den Roten Kreuz-Zwecken zugeführt werden. Der Stein wurde im Jahre 1901 während des Burenkrieges in den Feldern der Debeers-Company in Westgriqualand gefunden, wog roh 380 Karat, nach dem Schleifen 205 Karat und übertrifft sonach den bekannten Kohinoor um fast das Doppelte. Der reich facettierte Diamant ist kanariengelb und leuchtet schöner als die weissen Steine. In einer seiner Hauptfacetten ist deutlich ein Malteserkreuz sichtbar.

Goethes „Herrmann und Dorothea" im Weltkrieg

1. Was die Bekleidungsstelle gern hört!

(Die Löwenwirtin spricht zum Gatten:)

Vater, nicht gern verschenk' ich die abgetragene Leinwand
Denn sie ist zu manchem Gebrauch und für Geld nicht zu [haben
Wenn man ihrer bedarf ... Doch heute gab ich so gerne
Manches bessere Stück an Ueberzügen und Hemden,
Denn ich hörte von Kindern und Alten, die nackend ein[hergehn.
Wirst Du mir eben verzeihn, denn auch Dein Schrank is[t geplündert
Und besonders den Schlafrock mit indianischen Blumen,
Von dem feinsten Kattun, mit feinem Flanelle gefüttert,
Gab ich hin: er ist dünn und alt und ganz aus der Mod[e
Aber es lächelte drauf der treffliche Hauswirt und sagte:
Ungern vermiss' ich ihn doch, den alten kattunenen Schlafrock
Echt ostindischen Stoffes; so etwas kriegt man nicht wiede[r
Wohl — ich trag ihn nicht mehr ...

(1. Gesang

2. Teurungszulagen und ihre Begründung.

Mancherlei Dinge bedarf der Mensch, und alles wird täglic[h
Teurer: da seh' er sich vor, des Geldes mehr zu erwerbe[n

(2. Gesang, B. 67/6

3. Der Kriegsgewinnler.

Reich ist der Mann fürwahr! Sein Handel und seine Fabrike[n
Machen ihn täglich reicher: Denn wo gewinnt nicht de[r [Kaufmann?

(2. Gesang, B. 190/9

4. Scheu vor Reparaturkosten.

Nur zu sehr ist der Bürger beschränkt; Das Gute vermag e[r
Nicht zu erlangen, wenn er es kennt. Zu schwach ist sei[n [Beutel,
Das Bedürfnis zu gross: so wird er immer gehindert.
Manches hätt ich getan, allein wer scheut nicht die Koste[n
Solcher Verändrung, besonders in diesen gefährlichen Zeite[n

(3. Gesang, B. 72/7

5. Die enormen Arbeitslöhne.

Aber es fürchtet sich jeder, auch nur zu verrücken das Kleinst[e
Denn wer vermöchte wohl jetzt die Arbeitsleute zu zahle[n

(3. Gesang, B. 105/0

6. Mit gutem Beispiel voran trotz „kriegswichtigen" Gewerbes.

... Denn sie rufen zusammen aus allen Enden die Jugen[d
Wie das Alter, und dringen gewaltig vor, und die Menge
Scheut den Tod nicht: Es dringt gleich nach der Meng[e [die Menge.
Ach! Und ein Deutscher wagt, in seinem Hause zu bleiben
Hofft vielleicht zu entgehen dem alles bedrohenden Unfal[l
Liebe Mutter ich sag' Euch, am heutigen Tage verdriesst mic[h
Dass man mich neulich entschuldigt, als man die Streite[r [den auslas
Aus den Bürgern. Fürwahr, ich bin der einzige Sohn nu[r
Und die Wirtschaft ist gross und wichtig unser Gewerbe;
Aber wär' ich nicht besser, zu widerstehen da vorne
An der Grenze, als hier zu erwarten Elend und Knechtschaf[t
Ja, mir hat es der Geist gesagt, und im innersten Busen
Regt sich der Mut und Begier, dem Vaterlande zu leben
Und zu sterben, und andern ein würdiges Beispiel zu gebe[n

(So spricht der Wirtssohn Herrmann zur Mutter.) (4. Gesang, B. 84/

7. Einer der „höher hinaus" will.

... Von hier a[us
Geh ich grad in die Stadt und übergebe den Kriegern
Diesen Arm und dies Herz, dem Vaterlande zu dienen.
Sage der Vater alsdann, ob nicht der Ehre Gefühl mir
Auch den Busen belebt, und ob ich nicht höher hinaus wil[l

(Herrmann auf des Vaters Vorwürfe, dass er nicht „höher hinaus" woll[e
(4. Gesang. B. 106/1

8. Das ist der Weltkrieg!

(Schlussbetracheung.)

Grundgesetze lösen sich auf der festesten Staaten,
Und es löst der Besitz sich los vom alten Besitzer.
Gold und Silber schmilzt aus den heiligen alten Formen;
Alles regt sich, als wollte die Welt, die gestaltete, rückwär[ts
Lösen in Chaos und Nacht sich auf und neu sich gestalten..

(9. Gesang, B. 264 u. f

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kleine Chronik.

Kaiser Karl hat sich am 10. ds. in Begleitung des ersten Obersthofmeisters Grafen Hunyady, des Ministers des Aeussern Grafen Burian und des Chefs des Generalstabes Generalobersten Frh. von Arz in das Deutsche Grosse Hauptquartier begeben, wohin auch der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenlohe, Reichskanzler Graf Hertling sowie Staatssekretär von Kühlmann gereist waren um der Begegnung der beiden Monarchen beizuwohnen.

Baron Burian wurde anlässlich des Abschlusses der rumänischen Friedensverhandlungen vom Kaiser in den Grafenstand erhoben.

Der Schiffbau in England.

Vor wenigen Tagen veröffentlichten die „Daily News“ eine zusammenfassende ziffermäßige Darstellung der Schiffbauresultate im Jahre 1917 und in den ersten Monaten des Jahres 1918. Da diese Ziffern für die Beurteilung der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in England sehr wertvoll sind, seien sie hier wiedergegeben.

Es wurden gebaut (in Tonnen):

	im Jahre 1917	in den letzten 12 Monaten inkl. dieses Monats
März	119.000	692.000
April	70.000	749.000
Mai	70.000	773.000
Juni	110.000	843.000
Juli	83.000	865.000
August	102.000	928.000
September	63.000	957.000
Oktober	148.000	1,045.000
November	159.000	1,133.000
Dezember	112.000	1,163.000
	im Jahre 1918	
Jänner	54.000	1,174.000
Februar	100.000	1,194.000
März	162.000	1,265.000

Für die zwölf Monate des Jahres 1917 ergibt sich also an neuem Schiffsraum eine Gesamtanzahl von 1,163.000 Tonnen gegen 582.000 Tonnen im Jahre 1916, das heißt also eine Steigerung um beiläufig das Doppelte. Lloyd George aber hatte der Welt verkündet, daß im Jahre 1917 vier- bis fünfmal soviel Schiffsraum gebaut werden sollte als 1916. Vom November 1917 bis Jänner 1918 fallen die Ziffern rapid, um dann allerdings in den nächsten zwei Monaten sehr kräftig wieder anzusteigen; im März 1918 ergab sich sogar die Rekordziffer von 162.000 Tonnen. Für dieses Fallen und Steigen der Schiffbauziffern führen die Engländer den Einfluß der Witterung, die für den Schiffbau gerade so wichtig sei wie beispielsweise für den Hausbau; günstiges Wetter befördert den Schiffbau, ungünstiges hemmt ihn. Es wäre also nach dieser These vom März an auch weiterhin mit einem Aufsteigen der Ziffern zu rechnen. Zieht man aber in Betracht, daß von den neun Millionen Tonnen, die die deutschen U-Boote durchschnittlich in jedem Jahre versenken, mindestens fünf Millionen auf englische Schiffe entfallen, so ergäbe sich die Notwendigkeit, im Monat über 400.000 Tonnen zu bauen, um die Schiffsraumverluste wettzumachen. Aus dem Durchschnitt der ersten drei Monate des Jahres 1918 ergibt sich aber die Ziffer von ungefähr 100.000 Tonnen pro Monat. Da es aber ganz unmöglich ist, daß die Engländer in kurzer Zeit ihre Produktion vervierfachen — schon jetzt arbeiten sie mit Anspannung aller ihrer Kräfte — bleibt ein gewaltiges Defizit; angenommen, daß die Hoffnungen der Engländer, den Schiffbau auf der Höhe des März 1918 zu halten, also jährlich durchschnittlich zwei Millionen Tonnen neu einzustellen, sich erfüllen, würde sich bei annähernd gleichen Versenkungserfolgen der englische Schiffsraum noch immer um ungefähr drei Millionen Tonnen pro Jahr vermindern.

13. Mai.

Vor drei Jahren.

In Westgalizien die Gegend Dubiecko-Łańcut-Kolbuszowa, in Polen Kielce erreicht; Erfolge östlich des Uzsoker Passes. — Oestlich Ypern feindlicher Stützpunkt erobert; französische Angriffe gegen Ablain-Neuville gescheitert; Dorf Carency und der Westteil von Ablain deutscherseits geräumt; Kämpfe mit wechselndem Erfolg bei Croix des Carmes. — Oesterreich-Ungarns Gebietsangebote an Italien für dessen weitere Neutralität.

Vor zwei Jahren.

Mehrere italienische Angriffe am Nordhang des Monte San Michele blutig abgewiesen. — Handgranatenkämpfe zwischen Argonnen und Maas; Nachtangriff südlich des „Toten Mannes“; französische Niederlage am östlichen Maasufer.

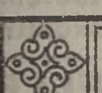
Vor einem Jahre.

Grosse englische Angriffe gescheitert.

Militärisches.

Das Maiavancement. Wie wir an wohlinformierter Stelle erfahren, lässt sich heute noch kein Termin angeben, wann das Maiavancement erscheint. Voraussichtlich wird das Verordnungsblatt mit den Maiernennungen erst Mitte nächster Woche verlautbart werden.

Eine neue Offiziersgruppe. Der Kaiser hat angeordnet, dass eine neue Gruppe von Offizieren gebildet werde, und zwar die „Bei den Artilleriezeugsanstalten eingeteilten Offiziere.“ Diese Offiziere rangieren vor den Artilleriezeugsbeamten und werden gleich den Offizieren des Ruhestandes in besonderen Stellungen befördert. Frühere aktive Truppenoffiziere, die jetzt Zeugsbeamte sind, können in die neue Offiziersgruppe rückübersetzt werden.

 **Bücherschau.** 

Im Zeichen der Bündnispolitik und der Aufklärung über Oesterreich. Es ist wirklich freudigst und dankenswert zu begrüßen, daß die „Oesterreichische Waffenbrüderliche Vereinigung“ (Präsident Max Egon Fürst zu Fürstenberg) eine wohlfeile Oesterreichische Bücherei“, gerade in der jetzigen Zeit, geleitet vom Herrenhausmitglied Hofrat Prof. Dr. von Wettstein, über Initiative des Verlages Fromme herausgibt, die sich die Aufgabe gestellt hat, über Oesterreich aufklärend zu wirken. „Sie stellt sich dadurch in den Dienst auch der Bündnispolitik zwischen Oesterreich und Deutschland. Wie sehr gerade Oesterreich-Ungarn an der deutschösterreichisch-ungarischen Bündnispolitik festhält, beweist am besten der Umstand, daß Kaiser Karl dem ehemaligen k. u. k. Minister des Aeußern Grafen Czernin „für den konsequenten Ausbau und die Vertiefung der Bündnispolitik“ seine Anerkennung ausgesprochen hat. Der Verlag hat die Bändchen mit einer Schleife umgeben, auf dem der Reim zu lesen ist: Deutschland und Ausland zur Lehr' — Und Oesterreich zur Ehr'! In diesem kleinen, kurzen Spruch ist eigentlich das ganze Programm des Unternehmens treffend ausgedrückt. Oesterreich und die Oesterreicher sind in Deutschland und im übrigen Ausland, ja selbst im eigenen Lande nicht gekannt oder nur sehr oberflächlich und mangelhaft. Würde man Oesterreich in Deutschland und im übrigen Auslande besser kennen, d. h. hätte man sich der Mühe unterzogen, die Leistungen der Oesterreicher auf allen Gebieten der Kultur wirklich kennen zu lernen und entsprechend zu werten, so könnte über Oesterreich nie ein so schiefes, unzutreffendes, daher ungerechtes Urteil gefällt worden sein und werden, wie man ihm in Deutschland und im Ausland so häufig begegnet. „Hier nun soll die „Oesterreichische Bücherei“ einsetzen. Nur ein gegenseitiges sich kennen lernen, was das gegenseitige Verstehen zur Folge hat, bringt die Menschen einander näher! In diesem Sinne will die „Oesterreichische Bücherei“ wirken, in diesem Sinne möchte sie aufgenommen werden“ heißt es im Prospekt. Die „Oesterreichische Bücherei“ wird knapp gehaltene Uebersichten über alle Kulturgebiete Oesterreichs, in gemeinverständlicher Weise von berufenen erstklassigen Verfassern bearbeitet, in gefälligem handlichen Format bringen, um vornehmlich der studierenden Jugend und den so bildungsfrohen deutschen breiten Volkskreisen zugänglich gemacht werden zu können. Die Bändchen können und wollen keine erschöpfende Darstellung bieten; sie wollen, aber ohne Schönfärberei, österreichischen Zuständen und Leistungen eine kurze, aber gerechte Würdigung zuteil werden lassen. Es erscheinen: Oesterreichs geschichtliche Sendung — Nationale Kultur der österreichischen Völkerstämme — Oesterreich als Völkerstaat — Volkswirtschaft — Technik — Verkehrswesen — Heer — Der österreichische Staatsgedanke und seine geographischen Grundlagen — Bildungswesen — Gewerbeförderung — Architektur, Bildhauerei und Malerei — Kunstgewerbe — Literatur und Theater — Musik — Medizin — und zwar von: Univ.-Prof. Dr. A. Dopsch, — Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. M. Haberlandt, Direktor des Kaiser Karl-Museums für österr. Volkskunde — Richard Charmatz — Prof. Dr. R. Kobatsch, I. Sekretär des n.-ö. Gewerbevereines — Hofrat Hochschulprof. Dr. Freih. v. Jüptner — Minister a. D. Dr. Heinr. R. v. Wittek — Ein Generalstabsoffizier — Univ.-Prof. Dr. R. Sieger — Reg.-Rat Dr. S. Frankfurter, Vizedirektor der k. k. Universitätsbibliothek Wien — Hofrat Dr. A. Vetter, Direktor des Gewerbeförderungsamtes — Hofrat Hochschulprof. Dr. J. Neuwirth — Hofrat Dr. E. Leisching, Direktor des k. k. Museums für Kunst und Industrie — Schriftsteller Müller-Guttenbrunn — Hofrat Direktor M. v. Millenkovich, Direktor des k. k. Hofburgtheaters — Hofrat Univ.-Prof. Dr. A. Freiherr v. Eiselsberg. Die Bändchen sollen, soweit die gegenwärtigen schwierigen Produktionsverhältnisse es gestatten, in rascher Aufeinanderfolge zur Ausgabe gelangen. Anerkennend muß auch der äußerst billige Preis K 1.— = 80 Pfg. (in der jetzigen Zeit!) hervorgehoben werden, der dem Unternehmen gewiß die verdiente größtmögliche Verbreitung sichert. Die Ausstattung ist eine äußerst gefällige und handliche; die hübsche Umschlagzeichnung: vom Maler R. N. Geyer. Daß die „Oesterreichische Bücherei“ eine Aufklärungsarbeit leisten wird, welche der Volkswirtschaft der Staaten in hervorragendem Maße zum Nutzen gereichen kann, ist wohl außer Zweifel. Bei der „Oesterreichischen Bücherei“ darf man mit Recht behaupten, daß sie einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht. Die „Oesterreichische Bücherei“ wird nicht nur in Deutschland und dem übrigen Ausland (Schweiz, Holland, Skandinavien usw.) die Kenntnisse über Oesterreich vermitteln, sondern sie wird auch im eigenen Lande selbst Nutzen stiften. Mehr, viel mehr Selbstbewußtsein und viel weniger Kleinmut tut dem Oesterreicher not. Es wird ihm durch das Studium der „Oesterreichischen Bücherei“ klar werden, daß er selbstbewußter auftreten darf. Die Oesterreicher sind geborene Raunzer, und das ist ja sicherlich mit die Veranlassung, weswegen Deutschland und das Ausland ihre Leistungen so häufig nicht gebührend anerkennen und gelten lassen. Die Oesterreicher sollen durch die „Oesterreichische Bücherei“ ihr eigenes Vaterland gerade in der jetzigen Zeit, wo so mancher gutgesinnte Oesterreicher an der Möglichkeit des Fortbestandes desselben zweifelt, besser und höher schätzen lernen und die Begeisterung für die Kulturarbeit gewinnen, die Deutschland und Oesterreich gemeinsam in der Welt zu leisten haben. Es ist dringendst zu wünschen, daß die „Oesterreichische Bücherei“ allerweiteste Verbreitung finde. Die ersten drei Bändchen sind bereits erschienen, und zwar: Univ.-Prof. Dr. A. Dopsch, Geschichtliche Sendung Oesterreichs — Reg.-Rat Univ.-Prof. M. Haberlandt, Die nationale Kultur der österreichischen Völkerstämme — Richard Charmatz, Oesterreich als Völkerstaat. Prospekte versendet der Verlag und jede Buchhandlung umsonst und portofrei.

FINANZ und HANDEL.

Ueber die Schulden des europäischen Kontinents schreibt auf Grund eines Vortrages von Alfred Neymarck der „Economist": 1886 betrug die Gesamtsumme der Staatsschulden Europas 66 Milliarden Frank; die militärischen Ausgaben Europas stiegen damals auf 4628 Millionen Frank jährlich, hatten dann 1912 den Jahresbetrag von 10 Milliarden erreicht, während sie heute monatlich über 20 Milliarden übersteigen. 1885 bis 1887 hatte der Nominalbetrag der europäischen Staatsschulden die Zahl von 117.112 Millionen Frank erreicht, und Zinsen und Tilgungsbeträge beliefen sich auf 5343 Millionen jährlich. Vor dem Kriege betrugen die Schulden 150 bis 160 Milliarden, und der jährliche Schuldendienst verschlang nur 6.7 Milliarden. Heute nach vier Kriegsjahren beträgt die Schuldsumme etwa tausend Milliarden, und der Zinsendienst allein verschlingt jährlich deren 60, erreicht also fast die Höhe der gesamten europäischen Staatsschulden im Jahre 1886. 1912 hatten die Goldreserven der Emissionsbanken Europas die Höhe von 12.860 Millionen erreicht, während die Silberreserven sich auf 2535 Millionen stellten. Der Papiergeldumlauf, der damals 25.173 Millionen betrug, überstieg die Metallreserven nur um 9437 Millionen. Dieser Umlauf, abgesehen von den Darlehenskassenscheinen Deutschlands (diese müssen mit den „pawn brokers bills" gemeint sein), hat sich fast verdreifacht, und grenzt jetzt an 80 bis 90 Milliarden, während die Goldreserven in allen Ländern, außer den Vereinigten Staaten und einigen neutralen Ländern, etwa gleich geblieben sind oder abgenommen haben. Ende 1908 wurde der Gesamtbetrag an Wertpapieren auf der Welt auf 525 Milliarden geschätzt. Ende 1912 war der Wert auf 800 Milliarden gestiegen, aber seit Kriegsausbruch ist der Wert um etwa 266 Milliarden gesunken. Diese sehr interessante Aufstellung müßte, um die finanziellen Folgeerscheinungen des Krieges ganz auf den Leser wirken zu lassen, eigentlich über den europäischen Rahmen hinausgreifen. Eine Hinzurechnung der Vermehrung der nordamerikanischen, kanadischen, chinesischen usw. Staatsschulden würde erst das — nicht sehr erfreuliche — Bild vervollständigen.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 12. Mai nachmittags: „Zemsta"; abends: „Bratnie dusze"

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 12. Mai nachm.: „Lita et Comp.", „Na linii bojowej"; abends: „Majster i czeladnik", „Ożenić się nie mogę".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska
Direktion: R. JAKOB.

Beginn 8 Uhr. (Samstag abends etwas später.)

Sonntag, den 12. Mai abends: „Chantsche von Amerika". Komische Operette in 4 Akten von N. Rakow.

Montag, den 13. Mai: „Die Weiber". Komische Operette in 4 Akten von J. Schor.

Dienstag, den 14. Mai: „Kidusz Haschem". „Die heilige Aufopferung". Wunderschöne Operette in 4 Akten von R. Lateiner.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 10. bis einschliesslich 13. Mai. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Wintersport in Kopenhagen. Naturaufnahmen. — Die Lieblingsfrau des Maharadscha. Liebesroman aus dem Orient in 4 Akten mit Gunnar Tolnäs in der Hauptrolle. — Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„SZTUKA". Programm vom 10. bis einschliesslich 15. Mai: Peter Karwan. Drama in vier Akten nach dem berühmten Roman von George Ohnet. — Die beiden Waisen. Tragikomödie in zwei Akten. Amerikanischer Originalfilm.

„UCIECHA". Programm von 10. bis einschliesslich 14. Mai: Sascha-Messter Woche. — Der Onyxknopf. Detektivdrama in 5 Akten mit Joe Debbs. — Ihre einzige Liebe. Amer. Lustspiel. — Schnellstes Geschirreinigen. Amer. Humoreske.

„ZACHĘTA". Programm von 10. bis einschliesslich 14. Mai: Was ein Weib vermag. Detektivfilm in 4 Akten mit der Ballerina Sign. Fregolia. — Ausserdem andere Bilder.

„PROMIEŃ". Programm von 10. bis einschliesslich 14. Mai: Flammenträume. Drama in 3 Akten mit Waldemar Psylander. — Zügelloses Blut. Drama in 5 Akten mit Pola Negri. — Humoreske.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.